

Von Honig, Waben, Wachs und faszinierenden Insekten



Markenentwurf von **Bernadette Baltis**.
Foto: Bernadette Baltis

Honigbienen bilden zusammen mit den Wildbienen und den Wespen, Hummeln und Ameisen die grosse Insektenordnung der Hautflügler. Sie leben in perfekt organisierten Staaten mit einer Königin und praktizieren eine ausgeklügelte Arbeitsteilung.

Bereits lange vor uns Menschen besiedelten die Honigbienen die Erde. Sie kamen schon zur Zeit der Dinosaurier vor. Ihre Entwicklung erfolgte gemeinsam mit derjenigen der Blütenpflanzen. Als wichtige Bestäuber tragen sie Pollen von Pflanze zu Pflanze. Die Pflanzen locken sie mit Nektar an. Dieser dient den Bienen als Nahrung, aus der sie Energie gewinnen. Nektar ist gleichzeitig das Grundprodukt, aus dem die Bienen den von uns Menschen so geschätzten Honig herstellen. Honigbienen bewohnten ursprünglich

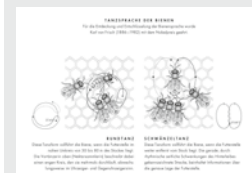
Baumhöhlen. Schon seit Jahrtausenden werden sie vom Menschen gehalten, um Wachs und Honig zu gewinnen. Im Laufe der Zeit wurden Bienen in Behausungen nahe von Wohnhäusern aufgestellt. So wurden Honigbienen zu Haustieren.

Eine spannende Geschichte

Imker gab es schon in der Antike: Die alten Ägypter hielten Bienen in Tonröhren. Bei den Griechen galten die Bienen als heilig. Zur Zeit des Aristoteles wurde eine hochentwickelte Bienenzucht betrie-



Sujet auf Ersttagsumschlag (Vorder- und Rückseite)



Sondermarke **Honigbiene**

Verkauf

Philatelie:
ab 24.2.2011
bis 31.3.2012,
solange Vorrat
Poststellen:
ab 3.3.2011,
solange Vorrat

Gültig

unbeschränkt ab 3.3.2011

Druck

Offsetdruck, 4-farbig;
Gutenberg AG,
Schaan, Liechtenstein

Formate

Wertzeichen: 35×40 mm
Bogen: 195×125 mm
(3 Reihen zu total
14 Marken)

Papier

Briefmarkenpapier weiss
mit optischem Aufheller,
matt gummiert, 110 gm²

Zählung

11¼

Gestaltung

Bernadette Baltis,
Uerikon (ZH)

Ausgabestempel





ben. Die Römer kannten verschiedenartige Bienenstöcke aus Kork, Ton oder Kuhmist. Der römische Geschichtsschreiber Plinius schilderte das Leben der Bienen mit grosser Bewunderung und Kenntnis. Im Frühmittelalter erlebte die Bienenhaltung einen immensen Aufschwung, weil in der Kirche Bienenwachs als «heiliger Stoff» für Kerzen gebraucht wurde. Damals hatte ein Bienenvolk gleich viel Wert wie eine Kuh. Bienendiebstahl konnte mit dem Tode bestraft werden. Mit der Umstellung von Bienenkörben auf Kästen mit beweglichen Waben begann im 19. Jahrhundert die moderne Imkerei. Das war die Geburtsstunde des Schweizerkastens und des Bienenhauses. Bienenhäuser sind heute in der Deutschschweiz weitverbreitet. Daneben halten viele Imker ihre Bienen auch in transportierbaren Kästen – sogenannten Magazinen. Heute wird weltweit die Westliche Honigbiene (*Apis mellifera*) gehalten. Diese Art kam ursprünglich nur in Europa und Afrika vor. Siedler brachten diese Bienen praktisch in alle Gebiete der Erde. In Asien wird auch die dort heimische Östliche Honigbiene (*Apis cerana*) gehalten.

Zudem werden wild lebende Arten wie die Riesen- und Zwerghonigbiene zur Honiggewinnung genutzt.

Um den Ertrag zu steigern oder die Haltung zu verbessern, züchten Bienenzüchter die Bienen ähnlich, wie man bei den Haustieren vorgeht. Königinnen mit hochwertigem Erbgut erzeugen Völker von guter Qualität. Im Mai und Juni schwärmen Bienen. Dadurch entstehen neue Völker.

Bedrohung durch Milben, Krankheiten, Gift oder Hunger

Wo viele Tiere eng zusammenleben, können sich auch Krankheiten oder Schädlinge ausbreiten. Diese werden von den Bienen selber oder durch den Imker bei der Arbeit mit den Bienen übertragen. In letzter Zeit wird immer wieder vom Absterben ganzer Bienenvölker berichtet. Eine grosse Bedrohung ist die vor etwa 25 Jahren aus Asien eingeschleppte *Varroa*-milbe. Heute ist bei uns jedes Bienenvolk befallen. Die Milben sitzen auf den Larven und den Bienen und saugen Blut. So können Krankheitserreger wie Viren, Bakterien oder Pilzsporen in die Bienen eindringen. Vermutlich sind von den

Milben übertragene Viren eine wichtige Ursache für das Bienensterben. Auch Hunger oder Vergiftungen können Bienen bedrohen. Insektengifte, die in Gärten und Kulturfeldern eingesetzt werden, sind meistens auch für Bienen tödlich. Wenn Obstbäume und Löwenzahn verblüht sind, fehlen in den landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebieten oft die Blumen. In dieser «grünen Wüste» würden die Bienen ohne den Imker verhungern. Wer Blumen und Sträucher pflanzt, die während dieser Jahreszeit blühen, hilft den Bienen zu überleben.

Die rund 13 000 Imkerinnen und Imker in der deutschsprachigen und rätoromanischen Schweiz sind in regionalen Sektionen zusammengeschlossen. Über ihnen stehen die Kantonalverbände und darüber der Verband deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde VDRB, der dieses Jahr seinen 150. Geburtstag feiern darf (www.vdrb.ch).

Dr. Eva Sprecher, Zentralvorstand VDRB



Foto: Kaspar Ruoff

Maximumkarte



Korbienenstand des Imkers Bircher in Küttigen (AG) um 1900. Foto: unbekannt

Maximumkarte Honigbiene

Verkauf

Philatelie:
ab 24.2.2011
bis 31.3.2012,
solange Vorrat
(Es werden keine Karten
ohne Marke verkauft)
Poststellen:
kein Verkauf

Druck

Offsetdruck

Formate

Karte: 148×105 mm
Wertzeichen: 35×40 mm

Papier

Offsetkarton weiss,
260 gm²

Gestaltung

Kaspar Ruoff, Brugg

Ausgabestempel

